

sie (64 ff.). Die Damaskusstunde ist die Geburtsstunde der Christusgemeinschaft des Apostels (81). Das Ziel der himmlischen Berufung wird aber nur dann erreicht, wenn jene mystisch-sakrale Lebensgemeinschaft mit Christus auch zu einer religiös-ethischen im christlichen Glauben ausgestaltet wird (91).

Der vierte Abschnitt stellt die Eigenart der paulinischen Christusmystik dar, beleuchtet an ihrem Unterschied gegenüber der orientalisch-hellenistischen Mystik (92 ff.). Das Ziel dieser letzteren ist die Vergottung des Menschen, das völlige Einswerden mit der Gottheit, das Ziel der paulinischen Mystik Christusgemeinschaft und -verbundenheit, nicht ein Einswerden mit Christus (105). Jene ist pantheisierend, die paulinische ist eschatologisch orientiert. Auch die Gottesschau des Apostels ist wesentlich verschieden von der der hellenistischen Gnostiker, desgleichen seine Stellung zur Ethik.

Damit schließt Verfasser. Die paulinische Idee des mystischen Leibes Christi will er in einer besonderen Arbeit darstellen. Mit dem Dargebotenen hat uns Wikenhauser eine höchst wertvolle, vortreffliche Untersuchung über Wesen, Äußerung und Werden der paulinischen Christusmystik geschenkt, für die wir ihm aufrichtig dankbar sind.

Wien.

Innitzer.

3) **Praelectiones e Theologia Naturali.** Scripsit *Joh. R. Loinaz S. J.* Olim Romae in Univ. Greg. nunc Oniae in facult. phil. Prof. In 8 max., pag. 484. Taurini 929, Marietti. Lib. It. 25.—.

Dieses Handbuch der Theodizee zeichnet sich aus durch übersichtliche Darstellung, streng logische Begriffsbestimmungen und Einteilungen, gründliche Beweisführung im Anschluß an den heiligen Thomas, vornehme und sachliche Auseinandersetzung mit den modernen Gegnern, Reichhaltigkeit des Stoffes. Das Wichtigere ist im gewöhnlichen, das weniger Wichtige im Kleindruck wiedergegeben. Das Latein dürfte für manche Leser etwas schwer sein und das leichte Verständnis beeinträchtigen.

Saarlouis.

B. van Acken S. J.

4) **Die Grundlagen des religiösen Erfahrung bei Karl Barth.** Von *Dr Rainer Hachling von Lanzenauer* (VII u. 75). Würzburg 1927, C. J. Becker. M. 2.—.

Die Grundlagen der Religion bei Kant. Von *Josef Hasenfuß*. (XVI u. 183). Ebd. 1927. M. 3.90.

Die religiöse Gotteserkenntnis und ihr Verhältnis zur metaphysischen bei Max Scheler. Von *Dr Heinrich Neue* (VII u. 154). Ebd. 1928. M. 3.30.

Die drei Schriften bilden Heft 11, Heft 12/13 und Heft 16/17 der von Wunderle herausgegebenen Sammlung: Abhandlungen zur Philosophie und Psychologie der Religion. *Hachling von Lanzenauer* untersucht die Grundlagen der religiösen Erfahrung bei Karl Barth, dem Hauptvertreter der sogenannten Theologie der Krisis. Quelle der Religion ist nach Barth die Sünde, diese verstanden „als vorzeitlich-überzeitlicher Abfall, als transzendentale Disposition der Menschheitsgeschichte“ (S. 23), der gegenüber die konkrete Einzelsünde „nur die mehr oder weniger deutliche Veranschaulichung der allgemeinen Menschenlage“ (S. 44 u. 61 f.) ist. Der Sinn der Religion ist, dem Menschen zum Bewußtsein zu bringen, daß er mit der Welt der Sünde und dem Verderben verfallen ist. Die religionsphilosophische und religionspsychologische Würdigung dieser Lehre führt den Verfasser zu dem Ergebnis, daß Barth dem Wesen der Sünde und der Religion nicht